

Schönes Ambiente und viel Engagement

Kleines Dorf ganz groß: Heiligenrode ist alles andere als ein verschlafener Ort

VON CLAUDIA IHMELS

Stuhr-Heiligenrode. Mühlentag, Tag des offenen Denkmals, Ausstellungen, Oldtimer-show, Aufstellen des Handwerkerbaums, Kulturpicknick und Jugendmusik-Nacht: In Heiligenrode ist fast immer etwas los. Doch auch abseits von Veranstaltungen bietet der Ortsteil der Gemeinde Stuhr eine hohe Aufenthaltsqualität für Einheimische und Ausflügler. Die Ortsmitte mit dem Mühlenensemble, der benachbarten Mühlenwiese und der nahen Klosterkirche lädt zum Spazierengehen und Verweilen ein. Für das lebendige Miteinander im Ort setzen sich verschiedene Vereine und Institutionen ein, darunter der Heimatverein Heiligenrode, die Mühlen-gemeinschaft, der Schützenverein und der TSV Heiligenrode. Aber auch die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde ist mit musikalischen Angeboten gerade für Jüngere längst zum Aushängeschild geworden.

Michaela Werner, die neue Vorsitzende des Heimatvereins Heiligenrode, lebt zwar erst seit 2003 im benachbarten Neukrug, verbindet mit Heiligenrode aber einige schöne Kindheitserinnerungen. „Ich komme aus Ganderkesee und meine Eltern haben immer Sonntagsausfahrten gemacht. Oft ging es dann nach Heiligenrode“, sagt die 57-Jährige. Immer schon fand sie den Stuhrer Ortsteil „total schön“. „Hoffentlich bleibt das hier erhalten“, sei deshalb ihr Wunsch, der gleichzeitig auch Antrieb für ihr Engagement ist.

Wasser als zentrales Element

Dass der lauschige Ortskern von Heiligenrode schon lange ein beliebtes Ausflugsziel und so ein Schmuckstück ist, hat er auch sei-



Die historische Mühle bildet den Mittelpunkt des Mühlenensembles im Ortskern.

FOTO: VASIL DINEV

ner langen Geschichte zu verdanken. 1182 wurde dort ein Benediktinerkloster gestiftet, das schon früh in ein Nonnenkloster umgewandelt wurde. Nach der Reformation bestand es bis in die 1960er-Jahre als Damenstift weiter. Von dieser Vergangenheit des Ortes zeugt heute auch noch die Klosterkirche St. Marien aus dem 13. Jahrhundert, die nur einen kurzen Spaziergang vom Mühlenensemble entfernt liegt, den man gut auch entlang des Klosterbaches auf einem kleinen Fußweg unter schattigen Bäumen zurücklegen kann. Seit etwa einem Jahr verläuft dort auch ein Naturlehrpfad, der übrigens auch auf Initiative des Heimatvereins Heiligenrode und des Naturschutzbundes (Nabu) Deutschland entstanden ist und mit EU-Fördermitteln der Leader-Region Stuhr-Weyhe finanziert wurde. „Das war mein Einstieg“, sagt Michaela Werner, die das Projekt federführend mit betreut hat.

Auch gemahlen wurde in Heiligenrode schon seit Mitte des 12. Jahrhunderts, das heutige Gebäude der Klostermühle stammt aber aus dem Jahr 1843. Bis 1971 wurde die

Mühle aktiv betrieben. Zum Mühlenensemble gehört außerdem die 1839 errichtete Mühlenscheune, in der heute historische Landmaschinen stehen. Das Backhaus, das direkt am Durchgang zur Mühlenwiese steht, ist heute der Sitz des Heimatvereins Heiligenrode, der in dem kleinen Fachwerkhäuschen regelmäßig Butterkuchen backt und verkauft.

Das alte Müllerwohnhaus stammt aus dem Jahr 1750 und wurde nach dem Bau des neuen Hauses für die Müllerfamilie 1829 zunächst als Viehstall und Vorratsscheune genutzt. Die Gemeinde Stuhr als heutige Eigentümerin des Ensembles hat dort 1990 eine Atelierwohnung eingerichtet, in der seitdem im jährlichen Wechsel die Kunststipendiaten der Gemeinde leben. Im neuen Müllerwohnhaus sind unter anderem die Ausstellungen der Stipendiaten zu sehen, auch standesamtliche Trauungen sind dort möglich.

Heute ist vor allem das Zusammenspiel von Mühlenensemble, Kultur und Natur prägend für Heiligenrode, zudem ist Wasser ein zentrales Element. Früher waren es auch einige Gasthäuser mehr als heute, die Ausflügler in den Ort lockten. „Meine Großeltern haben sich hier beim Tanz kennengelernt“, sagt Ulrich Brauer. Der zweite Vorsitzende des Heimatvereins Heiligenrode ist 1968 mit seinen Eltern hergezogen und bis auf eine beruflich bedingte Abstinenz dem Ort treu geblieben. So hat er auch den Wandel im Dorf hautnah mitbekommen, darunter auch das Sterben einiger Gaststätten und kleiner Einkaufsläden. „Das mit den Gaststätten wird es nicht wieder geben, deshalb müssen wir andere Sachen finden“, so Brauer.

Umso erfreulicher sei es, dass es in Heiligenrode sehr viele Vereine gebe. „Es gibt un-

heimlich viele Leute, die sich engagieren“, freut sich Brauer. Der Heimatverein sehe sich dabei auch als Netzwerk. Auch haben die Engagierten festgestellt, dass ein breites Angebot hilft, um Menschen anzulocken. Traditionelle Feste wie das Aufstellen des Handwerkerbaums oder das Erntefest seien das eine, als erfolgreich habe sich aber etwa wie beim Backtag die Kombination mit einer Oldtimershow erwiesen.

Der zweite Vorsitzende hat auch das Kulturpicknick im Blick, das von der Gemeinde veranstaltet wird. „Ich könnte mir vorstellen, dass wir da auch mehr machen“, sagt er. Überhaupt wertet er es positiv, dass die Kunststipendiaten seit einiger Zeit mehr im Ort präsent sind. „Auch das Müllerwohnhaus wollen wir mehr einbinden“, nennt Brauer eine tere Idee. Man könne dort Vorträge vorstellen. Der Heimatverein Heiligenrode freue sich daher immer über Menschen, die sich engagieren möchten. „Auch gerne für kurzfristige Projekte“, sagt Ulrich Brauer.

Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität in Heiligenrode zu erhalten, liegt auch der Gemeinde Stuhr am Herzen. „Wir haben einen super Austausch mit der Gemeinde“, so Brauer. Dadurch sei etwa auch der Reisegarten auf der Mühlenwiese entstanden. Durch mehrere Sitzgelegenheiten, eine Schutzhütte, einen Kunstspielplatz und ein Insektenhotel ist das Gelände so vor einigen Jahren zusätzlich aufgewertet worden.

Begeistert ist man beim Heimatverein auch, dass von der Gemeinde Stuhr das ehemalige Klosterhof-Gelände als Platz hergerichtet wurde. Dort wo sich bis zum Brand



2009 die Gaststätte Klosterhof befand, wurde im vergangenen Jahr zunächst eines der Ortsteilfeste zum 50-jährigen Bestehen der Gemeinde gefeiert. „Dass wir jetzt diesen Platz haben, ist wunderbar“, so Ulrich Brauer, dem auch schon ein Flohmarkt als weitere Möglichkeit auf dem Platz vorzuschwebt. „Man könnte auch einen Wochenmarkt ausprobieren“, ergänzt Michaela Werner. Sie kann nur jedem raten, auch vor Ort Angebote wahrzunehmen. „Als ich hierher gezogen bin, konnte ich hier gut Kontakte knüpfen. Man muss nur rauskommen“, sagt sie. Und es sei einfach schön, etwas mitgestalten zu können.

Kleines Dorf ganz groß

Unter einem verschlafenen Dorf kann sich jeder etwas vorstellen. Da werden am Abend die Bürgersteige hochgeklappt, und richtig was los ist höchstens einmal im Jahr beim Schützenfest. Doch es gibt auch den Gegenentwurf: ausgeschlafene Dörfer mit einem eigenen Charakter und Menschen, die das Leben dort über Generationen prägen. Der WESER-KURIER hat sich auf die Suche nach diesen besonderen Gemeinden gemacht und stellt sie in der Serie „Kleines Dorf ganz groß“ vor.



Bei Veranstaltungen wie dem Deutschen Mühlentag haben Interessierte die Möglichkeit, sich das Innere der Heiligenroder Mühle anzuschauen. Die Ehrenamtlichen der Mühlengemeinschaft stehen dann auch für Informationen und Führungen bereit. FOTO: VASIL DINEV





FOTO: CLAUDIA IHMELS
Michaela Werner und Ulrich Brauer stehen dem Heimatverein Heiligenrode vor. Sie möchten mit ihrem Engagement die Qualität im Ort erhalten.



FOTO: VASIL DINEV
Die Kunstinstallation „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ im Mühlenteich wurde vor fast 30 Jahren von der damaligen Kunststipendiatin Petra Förster geschaffen und ist längst eines der Wahrzeichen Heiligenrodes.